

ERFAHRUNGSBERICHT MAPS Lehramt.International

Innerhalb von 2 Monaten nach Ende des Aufenthalts übermitteln Sie bitte an die Koordinatorin des Projektes MAPS – Frau Friederike-S. Maasch (E-Mail: friederike-sophie.maasch@uni-vechta.de) einen Erfahrungsbericht über Ihren Mobilitätsaufenthalt. Der Bericht darf eine Maximallänge von 4 DIN A4 Seiten haben – gern auch mit 4-5 Bildern (im Format jpg).

Name	
Vorname	Franziska
Studienfach	Master of Education, Mathematik, gest. Werke
Gastland	Estland
Stadt	Tallinn
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	01.09.2023 – 29.01.2024
Einverständniserklärung	<p>Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf der website des Projektes MAPS Lehramt.International veröffentlicht wird.</p> <p>X ja <input type="checkbox"/>nein</p>

Erfahrungsbericht

Während meiner Vorbereitungen und Bewerbung für mein Auslandssemester an der TLU in Estland war es entscheidend, die Fristen einzuhalten und alle erforderlichen Unterlagen vollständig einzureichen. Die gesamte Bewerbungs- und Organisationsphase verlief recht reibungslos, wenn man sich informiert und Fragen mit den entsprechenden Ansprechpersonen klärt. Als ich beispielsweise eine Frage zum Sprachnachweis hatte, habe ich Kontakt mit meiner Ansprechpartnerin in Estland aufgenommen, die zeitnah geantwortet hat und alle Fragen geklärt hat. Generell muss ich sagen, dass die Kontaktaufnahme und auch der Kontakt während des Auslandssemesters sehr gut war, Frau Hinojosa war bei allen Fragen immer super freundlich, zügig und hilfsbereit.

Für meine Anreise nach Estland entschied ich mich für eine Autofahrt, da ich die Gelegenheit nutzen wollte, um verschiedene Länder wie Polen, Litauen und Lettland auf dem Weg zu erkunden. Diese längere Reise ermöglichte es mir, mich langsam auf mein Abenteuer in Estland einzustimmen und die Vielfalt der baltischen Region zu erleben. Als ich schließlich in Estland ankam, fühlte es sich wie ein neues Kapitel in meinem Leben an.

Während meines Aufenthalts habe ich in einer Wohngemeinschaft gelebt, für die ich mich bewusst entschieden habe. Ich wählte dies anstelle des Studentenwohnheims, da ich einen privaten Raum bevorzugte, um mich zurückziehen zu können. Ich habe meine WG über Facebook gefunden und dort eine neue WG gegründet. Die Suche nach einer Unterkunft über verschiedene Facebook-Gruppen erfordert Vorsicht aufgrund möglicher Betrugsfälle, darauf sollte man auf jeden Fall achten! Auch ich wäre fast ein Opfer einer solchen Betrugsmasche geworden, also bitte achtet darauf. Nachdem ich zunächst kein Zimmer finden konnte, veröffentlichte ich selbst einen Beitrag auf Facebook und lernte so meine Mitbewohnerin und jetzige gute Freundin Lea kennen. Gemeinsam fanden wir eine Wohnung mit zwei weiteren Mitbewohnern und zogen schließlich in ein geräumiges Apartment für 4 Personen nur wenige Minuten von der Universität und dem Wasser entfernt. Das Zusammenleben in unserer international gemischten WG war insgesamt sehr angenehm, wobei wir uns alle zunächst aneinander gewöhnen mussten, denn jeder kann ein anderes Verständnis vom Zusammenleben haben, vor allem im kulturellen Kontext. Meine Mitbewohner waren aus Finnland/Russland, der Ukraine und der Türkei, was zu einer vielfältigen kulturellen Erfahrung

führte. Das Zusammenleben war eine bereichernde Erfahrung, da wir aus unterschiedlichen Kulturen kamen und voneinander lernten.

An der Universität in Tallinn nahm ich an verschiedenen Veranstaltungen teil, sowohl zur Anerkennung meiner Studienleistungen als auch aus persönlichem Interesse. Das Angebot ist vielfältig und der Zugang ist simpel. Als Auslandsstudentin kommt man in der Regel auch in jeden Kurs, den man gewählt hat, wenn er für internationale Studierende geöffnet ist, zumindest hatte ich keine Probleme damit. Während meines Aufenthalts belegte ich beispielsweise den Kurs "Components of Mental Health", der mich sehr faszinierte und ließ diesen für mein Profilierungsbereich anerkennen. Die Seminare dauerten manchmal 90 Minuten, oder auch länger in einer Blockform, wie ein anderer Kurs "Educational Policy and Leadership", der vier Stunden am Stück dauerte (mit Pausen). Die Prüfungen folgten direkt im Anschluss, was den Eindruck vermittelte, dass das Semester hier kürzer sei, obwohl es lediglich kompakter strukturiert war. Der Unterrichtsstil ähnelte dem in Deutschland, war jedoch digitaler ausgerichtet. Bei Krankheit konnte man sich beispielsweise online zuschalten und die offene Atmosphäre im Unterrichtssaal, ausgestattet mit Stühlen auf Rollen, förderte eine interaktive Diskussion und Einbeziehung der Studierenden. Meine Studienleistungen wurden alle anerkannt, was reibungslos funktionierte. Obwohl es vereinzelt Schwierigkeiten bei der Anerkennung bestimmter Kurse durch bestimmte Professoren gab, war dies eher die Ausnahme, denn nicht für jeden Kurs findet sich ein passender Anrechnungskurs in Estland. Dennoch waren viele bemüht, eine erfolgreiche Anerkennung zu gewährleisten. Dies bezieht jedoch eher auf die Organisation im Vorfeld, denn die Anerkennung sollte in jedem Falle vorab mit der Heimatuniversität geklärt sein, wenn das vorab getan wurde, dann sollte eine Anerkennung reibungslos funktionieren.

In meiner Freizeit habe ich mich sportlich betätigt, indem ich beispielsweise mit dem Kickboxen und PoleDance begonnen habe und Studios außerhalb des Universitätsgeländes besucht habe, um auch mit Einheimischen in Kontakt zu treten, was ebenfalls eine tolle Erfahrung war, weil jeder sehr interessiert war und auch, wenn die Unterrichtssprache nicht immer auf Englisch war, bot es mir hier die Möglichkeit meine Estnisch und Russisch Kenntnisse zu verbessern, sowie auch manchmal non-verbal zu kommunizieren. Auch hier habe ich viele tolle Menschen kennengelernt und konnte mich mit Ihnen über ihr Land, ihre Kultur und vieles weitere austauschen. Neben den Sport-Aktivitäten außerhalb der Universität, gibt es auch ein kleines,

aber feines Fitnessstudio in der Universität, welches für ein Semester preislich sehr erschwinglich ist und was ich auch auf jeden Fall empfehlen kann. Zudem wurden neben sportlichen Aktivitäten auch zahlreiche Veranstaltungen für internationale Studierende angeboten, bei denen man sich in einer WhatsApp-Gruppen anmelden konnte, um über Aktivitäten wie Karaoke-Abende oder Spiele-Abende, Bars und Partys informiert zu werden. Diese Gelegenheiten boten eine großartige Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen, da die Community sehr offen war.

Abgesehen davon habe ich viele Museen besucht und eine estnische Familie mit einem behinderten Kind unterstützt, wobei wir gemeinsam viele kulturelle Veranstaltungen besuchten. Im Spätsommer unternahmen wir mit Freunden viele Outdoor-Aktivitäten wie Radtouren, Moor-Besuche oder entspannte Spaziergänge am Wasser. Im Winter genoss ich Aktivitäten wie Eisschwimmen und erlebte die Kälte mit Temperaturen bis zu -20 Grad, sowie den Besuch des schönen, urigen Weihnachtsmarktes in Tallinn. Des Weiteren empfehle ich die Fährfahrt nach Helsinki, die in etwa drei Stunden nach Finnland führt. Zudem nutzte ich die Nähe zum Flughafen, um nach Georgien und andere Länder zu reisen. Auch Tagesausflüge innerhalb Estlands waren sehr lohnend, wie beispielsweise ein Ausflug nach Tartu.

Die Lebenshaltungskosten waren etwas höher als in Deutschland, was sich insbesondere beim Einkaufen bemerkbar machte. Die Cafeteria war ebenfalls teurer als gewohnt, weshalb es sich eher lohnte, selbst zu kochen, anstatt mindestens 6-8 Euro für ein Essen in der Cafeteria auszugeben.

Mein Auslandsaufenthalt hat zweifellos mein interkulturelles Verständnis und meine interkulturelle Kompetenz gefördert. Das Zusammenleben mit Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern aus verschiedenen Ländern und somit unterschiedlichen Kulturen hat mir verdeutlicht, dass Menschen aufgrund ihrer Herkunft unterschiedliche Ansichten, Lebensweisen und Kommunikationsweisen haben. Auch das Studieren an einer Universität in einem anderen Land mit anderen Unterrichtsstilen und -sprachen war eine Herausforderung, der ich offen gegenüber treten musste. Dabei lernte ich im Seminar neue Leute aus verschiedenen Ländern kennen. Ich erinnere mich noch gut daran, dass in der Begrüßungswoche gesagt wurde: "Nehmt es nicht persönlich", da ein Stereotyp besagt, dass Esten möglicherweise nicht so freundlich erscheinen. Doch letztendlich waren alle stets

herzlich und hilfsbereit, auch wenn es manchmal Zeit brauchte, um kulturelle Unterschiede zu überwinden. Meine fachlichen Kompetenzen konnte ich definitiv in den Seminaren stärken, da die Inhalte sehr anspruchsvoll waren und einen Beitrag für meine berufliche Zukunft leisteten. Besonders interessant war beispielsweise der Kurs "Educational Policy and Leadership", in dem wir die Schulsysteme in Estland, Deutschland und Finnland verglichen haben. Dies ermöglichte mir einen neuen Blick auf Deutschland und die Chance, von anderen Bildungssystemen zu lernen.

Sprachlich konnte ich meine Englisch- und Estnischkenntnisse verbessern. Zudem habe ich begonnen, Russisch zu lernen, da ich viele Menschen traf, die Russisch sprachen. Diese Entscheidung unterstützte auch mein privates Hobby und erweiterte meinen Horizont zusätzlich. Insgesamt hat mich dieser Aufenthalt sehr bereichert und meinen Horizont erweitert. Für meine berufliche Laufbahn ist es von großem Vorteil, die Erfahrung gemacht zu haben, in einem fremden Land zu leben, in dem die Sprache unbekannt ist (A1 zähle ich jetzt nicht dazu). Es ist wichtig, sensibler für andere Kulturen zu werden, da wir auch im Lehrerberuf Kinder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen begegnen werden, insbesondere in Zeiten sich wandelnder Kindheit.

Ich kann es nur jedem empfehlen, einen solchen Aufenthalt zu absolvieren. Ich bereue es ein wenig, dass ich dies erst im Masterstudium getan habe und nicht schon früher. Es ist eine großartige Möglichkeit, die von der Universität unterstützt wird und das sollte man nutzen. Man wird definitiv persönlich wachsen und selbst wenn man vielleicht schüchtern ist, bietet sich hier die Chance, die Komfortzone zu verlassen und sich weiterzuentwickeln. Wer noch mehr persönlich wachsen möchte, sollte dies auf jeden Fall tun.

Ich bin sehr dankbar, dass ich mich für diesen Schritt entschieden habe und die Möglichkeit erhalten habe. Auch wenn die Planung und Organisation manchmal überwältigend erscheinen mögen, kann ich nur sagen: Tu es, trau dich! Es wird sich lohnen, egal wohin du gehst. Es wird eine Erfahrung sein, an der du wachsen wirst! Ich konnte meine persönliche Entwicklung vorantreiben und bin dankbar für die vielfältigen Erfahrungen während dieser Zeit. Es war eine Reise voller Höhen und Tiefen, die mich zu einem offeneren und selbstbewussteren Menschen gemacht hat. Ich ermutige jeden dazu, die Chance zu ergreifen und ins Ausland zu gehen - es

wird sich definitiv lohnen! Trotz anfänglicher Bedenken wegen meines Alters fand ich schnell meinen Platz und konnte meinen Aufenthalt individuell gestalten.

